

## Protokoll

### Sitzung der Synode

vom 15. Januar 2003 09.20 – 15.45 Uhr  
Grossratssaal Aarau

Protokoll: Rosmarie Weber

---

## Verhandlungen

1. Eröffnung durch die Präsidentin des Kirchenrates
  - Begrüssung
  - Präsenz
  - Traktandenliste
2. Ernennung von provisorischen Stimmenzählern
3. Inpflichtnahme der Synode
4. Wahlen des Synodebüros
  - Synodepräsidium
  - Vizepräsidium und vier weitere Mitglieder des Synodebüros
5. Wahl der Geschäftsprüfungskommission
6. Wahl von vier Arbeitgeber-Vertretern in die Verwaltungskommission der Pensionskasse
7. Wahl der Abgeordneten in die Konkordatsprüfungsbehörde
8. Verabschiedung der Projektkommission Kirche 2002 und Übergabe der Prozessresultate
9. Beantwortung der Motion Krankenhäuser
10. Vorstellung der Synodefraktionen
11. Verschiedenes

1

## Eröffnung durch die Präsidentin des Kirchenrates

### Begrüssung

*Claudia Bandixen*, Kirchenratspräsidentin, eröffnet die konstituierende Synodesitzung. Sie heisst die neuen Synodalen willkommen und dankt den Bisherigen für ihre Bereitschaft, den Dienst als Synodale weiterhin wahrzunehmen. C. Bandixen begrüsst auch die Vertreter der Presse, die Gäste im Saal und auf der Tribüne.

C. Bandixen blickt auf die letzte Amtsperiode zurück, und erinnert an einige Geschäfte, über welche die Synode zu befinden hatte. So die Neuordnung der landeskirchlichen Dienste; die Verabschiedung

des Weiterbildungsreglements, den Experimentierartikel, der den Kirchgemeinden mehr Flexibilität erlaubt, die Überweisung der Motion Klee, die partnerschaftliche Gemeindeleitung PGL, den Abschluss des Projektes Kirche 2002, die Neubearbeitung des Reglements über Wahlen und Abstimmungen und die Geschäftsordnung der Synode, die Modernisierung des Pensionskassenreglements, das Reglement über die Minimalbesoldungen von Kirchenmusiker/Innen und den neuen Segnungsartikel in der Kirchenordnung.

## Präsenz

Die Synode umfasst 201 Personen. Davon sind 4 Sitze vakant.

Anwesend:	179
Absolutes Mehr:	90
Entschuldigt:	17
Nicht entschuldigt:	1

Vakanzen bestehen in den folgenden Kirchgemeinden:  
Mönthal, Oberentfelden, Rapperswil (2).

## Traktandenliste

**Antrag B. Huwiler, Birr:** Traktandum 9 „Verabschiedung der Projektkommission Kirche 2002 und Übergabe der Prozessresultate“ soll neu als Traktandum 8 behandelt werden.

**Beschluss:** Der Antrag wird mit grossem Mehr, bei einigen Gegenstimmen angenommen.

Somit ergibt sich (ab Traktandum 8) neu folgende Reihenfolge:

8. Verabschiedung der Projektkommission Kirche 2002 und Übergabe der Prozessresultate
9. Beantwortung der Motion Krankenhäuser
10. Vorstellung der Synodefракtionen
11. Verschiedenes

Die bereinigte Traktandenliste wird genehmigt.

2

## Ernennung von provisorischen Stimmzählern

Für die provisorischen Wahlbüros sind folgende Synodale vorgeschlagen:

### Wahlbüro I

<b>Präsidium:</b>	Huwiler-Renold Brigitte, Birr
<b>Mitglieder:</b>	Richner Martin, Koblenz Bonelli Gabriele, Frick Vuilleumier Jean-Pierre, Spreitenbach

## **Wahlbüro II**

**Präsidium:** Zehnder Franziska, Kirchberg

**Mitglieder:** Graber Markus, Baden  
Hess Anita, Ammerswil  
Stöhr Heinz, Erlinsbach

## **Wahlbüro III**

**Präsidium:** Goudsmit Akke, Windisch

**Mitglieder:** Weber Johanna, Densbüren  
Dormann Helen, Bergdietikon  
Morf Marie-Eve, Bremgarten-Mutschellen

Von der Synode erfolgen keine neuen Vorschläge und auch keine Einwände gegen die vorgeschlagenen Personen. Somit sind die provisorischen Wahlbüros eingesetzt.

3

## **Inpflichtnahme der Synode**

Die letzte Amtsdauer der Synode ist am 31. Dezember 2002 abgelaufen. Gegen die Erneuerungswahlen in die Synode sind keine Beschwerden eingetroffen, sie konnten vom Kirchenrat genehmigt werden.

Zusammensetzung der Synode resp. deren 201 Sitze:  
Neuaufnahmen in der Synode: 64 (1999: 64)  
Anteil Frauen in der Synode: 95 (1999: 81)  
Anteil Pfarrer/Innen: 36 (1999: 40)  
Anteil Diakonische Mitarbeiter/Innen: 10 (1999: 12)

Die neu gewählten Synodalen werden durch Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen in Pflicht genommen.

4

## **Wahlen des Synodebüros**

### **Synodepräsidium**

Vorgeschlagen ist der bisherige Vizepräsident Urs Zimmermann, Wettingen.

Er wird von Jürg Hochuli, Schöffland, Fraktion Kirche und Welt, vorgestellt.

Nachdem von der Synode keine weiteren Kandidaten/Innen vorgeschlagen werden, erfolgt die Wahl, welche folgendes Resultat ergibt:

Eingelegte Stimmzettel	177
davon leer und ungültig	4
gültige Stimmzettel	173
absolutes Mehr	87

**Gewählt ist mit 170 Stimmen: Urs Zimmermann.**

Urs Zimmermann bedankt sich bei der Synode für das Vertrauen und versichert, dass er sich mit all seinen Kräften und Möglichkeiten für die neue Aufgabe einsetzen werde.

## **Vizepräsidium und vier weitere Mitglieder des Synodebüros**

Vorgeschlagen für das Vizepräsidium des Synodebüros ist:  
Daniel Hehl, Oberehrendingen, bisher Mitglied des Synodebüros.

F. Zehnder stellt im Namen der Fraktion Freies Christentum Daniel Hehl vor.

Von der Synode erfolgen keine weiteren Vorschläge.

Die Wahl ergibt folgendes Resultat:

Eingelegte Stimmzettel	170
leer und ungültig	0
gültige Stimmzettel	170
absolutes Mehr	86

**Gewählt ist mit 160 Stimmen: Daniel Hehl.**

Für die weiteren vier Sitze des Synodebüros stellen sich folgende Kandidaten zur Verfügung:

Silvia Kistler, Brugg (bisher)  
Ruth Imhof-Moser, Möhlin (neu)  
Fritz Schärer, Glashütten/Murgenthal (neu)  
Heidi Schnider, Reinach (AG) (neu)

Aus der Wahl resultiert folgendes Ergebnis:

Eingelegte Stimmzettel	170
leer und ungültig	0
gültige Stimmzettel	170
absolutes Mehr	86

Gewählt sind:

Ruth Imhof-Moser	165 Stimmen
Silvia Kistler	162 Stimmen
Fritz Schärer	167 Stimmen
Heidi Schnider	166 Stimmen

Alle Vorgeschlagenen sind somit gewählt und treten sogleich ihr Amt an.

## **Wahl der Geschäftsprüfungskommission**

Vorgeschlagen zur Wahl in die Geschäftsprüfungskommission GPK sind folgende Kandidaten:

Hans Gautschi, Burg (bisher)  
Georg Gremlich, Untersiggenthal (bisher)  
Jürg Hochuli, Schöffland (neu)  
Urs Karlen, Magden (bisher)  
Jürg Maurer, Reitnau (bisher)  
Heidi Sommer, Rothrist (neu)  
Franziska Zehnder, Küttigen (neu)

Die Wahl ergibt folgende Resultate:

Eingelegte Stimmzettel	172
leer und ungültig	0
gültige Stimmzettel	172

absolutes Mehr	87
----------------	----

Gewählt sind:

Hans Gautschi	165 Stimmen
Georg Gremlich	163 Stimmen
Jürg Hochuli	165 Stimmen
Urs Karlen	167 Stimmen
Jürg Maurer	156 Stimmen
Heidi Sommer	168 Stimmen
Franziska Zehnder	169 Stimmen

Alle Vorgeschlagenen sind somit gewählt.

6

## **Wahl von vier Arbeitgeber-Vertretern in die Verwaltungskommission der Pensionskasse**

Für die Wahl der Arbeitgeber-Vertretung in der VK der PK stellen sich zur Verfügung:

Paul Bhend, Oftringen  
Adolf Deubelbeiss, Hausen bei Brugg  
Emil Gafner, Attelwil  
Adrian Tanner, Ennetbaden

Die Wahl ergibt folgende Resultate:

Eingelegte Stimmzettel	172
leer und ungültig	0
gültige Stimmzettel	172

absolutes Mehr	87
----------------	----

Gewählt sind:

Paul Bhend	160 Stimmen
Adolf Deubelbeiss	156 Stimmen
Emil Gafner	159 Stimmen
Adrian Tanner	160 Stimmen

Alle Vorgeschlagenen sind somit gewählt.

Als Arbeitnehmer-Vertreter wurden vorgängig an der Urne gewählt:

Christoph Bolliger, Zofingen  
Patrik Müller, Erlinsbach  
Walter Preisig, Villigen  
Urs Zimmermann, Wettingen

7

## Wahl der Abgeordneten in die Konkordatsprüfungsbehörde

Als Abgeordnete in die Konkordatsprüfungsbehörde sind vorgeschlagen

Ulrich Graf, Aarau, als Abgeordneter, bisher  
Judith Siegrist-Stauffer, Rheinfelden, Stellvertreterin, bisher

Die Wahl ergibt folgende Resultate:

Eingelegte Stimmzettel	166
leer und ungültig	3
gültige Stimmzettel	163
absolutes Mehr	82

Gewählt sind:

Ulrich Graf, Abgeordneter	160 Stimmen
Judith Siegrist-Stauffer, Stv.	158 Stimmen

Vor der Mittagspause heisst der neue Kirchenrat die Synodalen mit einem Apéro willkommen. Eingeladen zu diesem Anlass wurden auch die Kirchenratspräsidentin der Röm.- kath. Landeskirche, Barbara Kühne, der Kirchenratspräsident der Christ.- kath. Landeskirche, Ernst Blust, Walter Vogt von der HEKS-Regionalstelle AG/SO, Pfr. Markus Christ, Kirchenratspräsident der Ref. Landeskirche Basel-Land und Frau Johanna Eggimann (ehemals Mission 21), Herr Amstutz, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Die Zeremonie wird feierlich von Darbietungen des Gospel-Chors Densbüren, unter der Leitung von Jürg von Niederhäusern, umrahmt.

8

## Verabschiedung der Projektkommission Kirche 2002 und Übergabe der Prozessresultate

*U. Zimmermann* stellt die Projektkommission und weitere Mitarbeitende am Projekt Kirche 2002 vor:

<b>Projektleitung:</b>	Claudia Bandixen
<b>Mitglieder der Projektkommission:</b>	Brigitte Huwiler, Brunegg, Präsidentin Ernst Kaderli, Nussbaumen Rita Moser, Suhr Christine Pfister, Möriken Sigwin Sprenger, Melligen Adrian Tanner, Ennetbaden Johann Thut, Lenzburg (abwesend) Patrik Müller, theol. Sekretär LK
<b>Externer Projektberater:</b>	Anton Hasler
<b>Sekretariat:</b>	Alice Liniger

6

Kirchenrat Daniel Strebel würdigt das Projekt Kirche 2002 :

*Wenn ein Projekt zu Ende geht, ist es nicht fertig, sondern geht weiter. Ein Schluss regt an, um zu arbeiten und zu resümieren.*

*Es ist schwierig, ein Projekt in dem sehr viel gedacht, diskutiert und erarbeitet wurde, über eine Zeit von sechs Jahren vernünftig zu resümieren und mit einer kurzen Würdigung allem was hier passiert ist gerecht zu werden.*

*Trotzdem möchte ich es versuchen, indem ich darauf zurückgehe, was ursprünglich das Ziel dieser Arbeit war. Obwohl 1996 beim Start verschiedene Themenkreise benannt waren, welche zu bearbeiten sind, wäre es nicht ganz ehrlich, diese als abschliessendes Ziel zu definieren.*

*Die Synode wollte mit diesem Projekt neue Impulse geben.*

*Was heisst in diesem Zusammenhang Impuls? Wenn ich im Synonymwörterbuch nachschaue, stehen dort folgende Worte:*

*Idee, Antrieb, Anregung, Anlass, Initiative*

*Erlauben sie mir diesen Synonymen zu Impuls kurz nachzugehen.*

*Die **Idee** ist der Grundgedanke, der Grundgedanke unseres kirchlichen Lebens war also gefragt in diesem Projekt. Es ist der Projektleitung und der Projektkommission gelungen, zusammen mit 1800 Mitglieder unserer Landeskirche sich auf eine Leitbildarbeit einzulassen. Ein Leitbild, das zeigt, was für die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau wichtig ist. Das Leitbild fasst die Idee in Worte. Es ist nicht Gesetz, es ist ein Versuch einer Gesamtsicht der heutigen gesellschaftlichen Gegebenheit unserer Landeskirche. Es ist ein Blick nach vorne.*

***Antrieb** bringt etwas in Bewegung. Die Projektkommission und die Projektleitung haben neue Themen aufgegriffen und diese angetrieben. So hat der Antrieb von Kirche 2002 ganz wesentlich dazu beigetragen, dass wir heute ein Modell der partnerschaftlichen Gemeindeleitung haben. Kirche 2002 war aber nicht nur Antrieb für ganz bestimmte Projekte, sondern bewegte auch durch ihr Wirken sehr viele Mitglieder, Kirchgemeinden und Gemeindeleitungen. Antrieb ist Kraft und Kraftübertragung. Diese Kraft hat sich auch wirklich übertragen und es liegt jetzt an uns allen, am Kirchenrat, der Synode und den Kirchgemeinden diesen Antrieb weiter zu führen. „Ungeniert reformiert“ ist ein Slogan von Kirche 2002 und dieser Slogan verpflichtet auch.*

*Was hat Impuls mit **Anregung** zu tun? Die Arbeit im Projekt Kirche 2002 hat angeregt. Nicht zuletzt anlässlich der Gesprächssynode im Herbst des letzten Jahres. Dort hat sich gezeigt, dass die Diskussion und die Suche nach dem besten Weg, nicht ein Weg in engen Schranken ist, sondern den Blick weitet für die ganze Breite unseres Christ- und Kirchenseins. Die Projektkommission Kirche 2002 hat immer wieder die Breite und die Komplexität der aktuellen Fragen unserer Kirche aufgezeigt.*

*Es ist Kirche 2002 aber auch gelungen, sich nicht in diesem Dschungel von Fragen zu verfangen. Sie hat einzelne Fragen aufgegriffen, strukturiert und zum **Anlass** gemacht. Kirche 2002 hat immer wieder von Baustellen gesprochen und so den Blick auf ein Themengebiet geschärft. Komplexe Themenfelder wurden in kurze Fragen aufgegliedert und Lösungen oder Lösungsansätze formuliert. Ich denke dabei z.B. an den Experimentierartikel, der eine Vielzahl von Fragen und Problemen aufnimmt und damit einen Anlass bietet, für aktuelle Fragen auch einmal unkonventionelle Lösungen zu suchen.*

*Diese grosse Arbeit der Projektkommission Kirche 2002 ist geprägt von **Initiative**, von einem unendlichen Engagement der Mitglieder, der Projektleitung und denen, die mit geholfen haben. Die Initiative der Wagemut von Kirche 2002 hat eine mutige Arbeit ermöglicht. Alle die mitgearbeitet haben, brachten uns mit Energie, Entschlossenheit und grossem Einsatz ein rechtes Stück weiter. Sie haben in jedem Sinn des Wortes Impulse gesetzt. Dafür möchte ich persönlich, aber auch im Namen des Kirchenrates, ganz herzlich danken.*

Von der Projektkommission spricht die Präsidentin, Brigitte Huwiler, Birr:

*Mit dem Schlussbericht übergeben wir Ihnen heute als Projektkommission Kirche 2002 die Resultate unserer gut fünfjährigen Arbeit.*

*Wir machen dies mit Stolz und im Bewusstsein viel und gute Arbeit geleistet zu haben und im Wissen darum, dass die ganze Arbeit nicht möglich gewesen wäre ohne die engagierte Mithilfe von Ihnen allen.*

*Auch die Mithilfe der Basis war zeitintensiv, aber unbedingt nötig und hat sich auch gelohnt. Wie hätte ein Leitbild der Landeskirche anders als unter intensiver Mitarbeit der Basis glaubhaft entstehen kön-*

nen? Wie wäre die Idee der partnerschaftlichen Gemeindeleitung verankert worden ohne Entstehen, Verfolgen und Bearbeiten der ersten Schritte in der Basis? Herzlichen Dank Ihnen allen, die auf irgend eine Art an irgend einem Ort in unserem Projekt mitgearbeitet haben.

Die Punkte, welche bei der Auswertung am meisten Gewicht für die Umsetzung hatten, habe ich in meinem Schlusswort nochmals aufgeführt:

1. Die grosse Hilflosigkeit und Strukturlosigkeit im Rahmen der Landeskirche, welche die Fragen um Ehe und Familie begleiten, soll mit gezielten Massnahmen angegangen werden.
2. Kirchenpflegerschulung, PGL, Freiwilligenarbeit und regionale Zusammenarbeit – 4 Punkte, die in engem Zusammenhang gesehen werden können, sollen innovativ begleitet werden.
3. Rituale und Gottesdienstformen sollen gesucht, gepflegt und weiterentwickelt werden.

Wenn wir nun Ihnen als Synodale und dem Kirchenrat gleichzeitig unsere Ergebnisse übergeben, möchten wir beiden Seiten auch die Verantwortung zurückgeben. Dem Kirchenrat, dass er überlegt, was in Angriff genommen werden kann, was ins Arbeitsprogramm aufgenommen und was finanziell verantwortet werden kann und der Synode, die aufmerksam beurteilen soll, ob die Vorlagen des KR und die Bedürfnisse der Basis übereinstimmen.

Zum Schluss möchte ich im Namen der Projektkommission unsere grosse Dankbarkeit und unsere besten Wünsche an die neue Kirchenratspräsidentin aussprechen. Ihre Kreativität, ihre Arbeitslust und Lebensfreude und ihr vernetztes Denken waren absolut eindrücklich und haben ganz wesentlich dazu geführt, dass wir mit gutem Gewissen unsere Arbeit hier beenden können.

Auch Projektleiterin, Claudia Bandixen, bedankt sich bei den Kommissionsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit. Sie betont, dass ihr diese Zusammenarbeit sehr viel bedeutet habe. Das Projekt habe nur dank der Mitarbeit aller Beteiligten erfolgreich zu Ende gebracht werden können.

Urs Zimmermann, Synodepräsident, dankt der Projektkommission im Namen der Synode: Die gewaltige Arbeit und der unermüdliche Einsatz der Projektkommission wurden schon anlässlich der Gesprächssynode im letzten September gewürdigt. Aber ich möchte es hier und heute nicht unterlassen, allen Kommissionsmitgliedern und der Projektleiterin Claudia Bandixen, für ihren Einsatz zu Gunsten des Projekts Kirche 2002 im Namen der Synode den herzlichen Dank auszusprechen. Durch die Projektarbeit wurde eine Grundlage gelegt, die nicht nur Anpassungen an zeitgemässe Strukturen in unsere Landeskirche gebracht haben, sondern die vor allem hoffnungsvoll macht im Blick auf den weiteren Weg unserer Landeskirche. Es sind Türen geöffnet, Impulse gesetzt und die Richtung ist angedeutet, in der weitere Schritte getan werden können. Was von der Projektkommission und der Projektleiterin geleistet wurde, verdient grösste Achtung.

Mit einem Blumenstrauss werden alle am Projekt Kirche 2002 beteiligten Mitarbeitenden verabschiedet.

## Beantwortung der Motion Krankenhäuser

Antrag:

1. Die Finanzierung der bestehenden Seelsorgestellen in den Krankenhäusern Lindenfeld, Baden, Reusspark, Muri, Brugg, Laurenzenbad wird per 1.1.2004 von der Zentralkasse der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau übernommen und durch eine entsprechende Erhöhung des Zentralkassenbeitrages abgegolten. Die Aufwendungen für diese neue Aufgabe werden im jährlichen Budget der Zentralkasse zusammen mit denjenigen für die bisherige „Seelsorge in überregionalen Institutionen“ (ehemals Heimseelsorge) durch einen Pauschalbetrag ausgewiesen.
2. Die Führungsverantwortung für die neu übernommene Aufgabe der Zentralkasse wechselt auf dasselbe Datum zum Kirchenrat und wird operationell dem Bereich Seelsorge übertragen.



3. Aus dem neuen Pauschalbetrag „Seelsorge in überregionalen Institutionen“ werden Abteilungen ausgerichtet für Seelsorge-Aufträge, welche der Kirchenrat entweder direkt an Einzelpersonen erteilt oder an Kirchgemeinden. Der Kirchenrat wird ermächtigt, bei Bedarf die Budget-Pauschale in feste Stellenprozente (Lohn und Nebenkosten) umzuwandeln. Die Ermächtigung gilt in bezug auf die bisherige Seelsorge in überregionalen Institutionen (ehemals Heimseelsorge) schon ab 2003.
4. Die Synode möge für das Projekt „Gesamtkonzept Seelsorge“ einen Kredit von Fr. 35'000.– zu Lasten des Pastorationsfonds der Zentralkasse zur Verfügung stellen.

Von der GPK referiert Georg Gremlich:

*Die Motion „Krankenheimseelsorge“ wurde am 3. März 2000 fristgerecht eingereicht und stand auf der Traktandenliste der Synode vom 14. Juni 2000, wurde dann aber aus zeitlichen Gründen nicht mehr behandelt. An der Synode vom 22. November 2000 wurde die Motion überwiesen und wie im Protokoll zu lesen ist, bemerkte Pfarrer Paul Klee, der die Motion vertrat, er könne die Motion nur halbherzig unterstützen. Daraus ist zu schliessen, dass schon damals auch bei den Motionären ein berechtigtes Unbehagen bestanden hat.*

*Die jetzige Vorlage war schon auf der Traktandenliste der Synode vom 20. November 2002, wurde aber aus Zeitgründen auf die heutige Synode verschoben. Die damalige amtierende GPK hat die Vorlage lange und ausführlich diskutiert und versucht Vor- und Nachteile abzuwägen. Ist es richtig, immer alles der Landeskirche zu zuschieben? Gibt es nicht andere Lösungen? Ja es gibt sie. Ein Modell, das übrigens sehr gut funktioniert ist das System des Regionalen Pflegezentrums Baden. Eine Annahme dieser Vorlage bringt automatisch weitere Ungerechtigkeiten mit sich. Wir müssen uns klar sein, dass nie eine 100 % Übernahme von allen Kranken- und Pflegeheimen möglich ist, dass irgendwo eine Grenze gezogen werden muss, welche Heime von der Landeskirche übernommen werden und welche nicht. Das Resultat davon ist dann, dass es Kirchgemeinden gibt, die neben dem erhöhten Zentralkassenbeitrag auch noch die Kosten für die Betreuung eines weiteren Heimes übernehmen müssen.*

*Die GPK empfiehlt Ihnen, auf die Vorlage einzutreten, jedoch nur Antrag 4 zuzustimmen. Die Anträge 1 bis 3 empfehlen wir zur Ablehnung. Es sollte heute nichts beschlossen werden, das so bald das Projekt „Gesamtkonzept Seelsorge“ (gemäss Antrag 4) vorliegt, als falsch beurteilt wird.*

Vom Kirchenrat spricht Dorette Leicht:

*Vor 2 Jahren wurde die Motion durch die Synode überwiesen. Die Beantwortung der Motion hat vier Anträge ausgelöst:*

*Die Anträge 1 – 3 hängen zusammen und beantworten im eigentlichen Sinne die eingereichte Motion. Antrag 4 betrifft das Projekt „Gesamtkonzept Seelsorge“, das sich in die Zukunft richtet. Die Motion beantragte die Übernahme der Aufwendungen für die Seelsorge in den regionalen Krankenhäusern durch die Landeskirche, im Sinne einer Kostenumlagerung. d.h. zusätzlich zu den 8 Institutionen:*

- Klinik im Schachen, Aarau
- SUVA, Rehaklinik, Bellikon
- Klinik im Hasel, Gontenschwil
- Murimooos, Muri
- BORNA, Rothrist
- Rehaklinik, Schinznach Bad
- Rehaklinik, Rheinfelden
- Rehaklinik, Zurzach

*die jetzt schon in der Verantwortung der Landeskirche sind, sollen die 5 Krankenhäuser:*

- Lindenfeld Suhr
- Krankenhaus Baden
- Reusspark Gnadenthal
- Krankenhaus Muri
- Süssbach Brugg
- Laurenzenbad Erlinsbach

*nun auch in die Verantwortung der Landeskirche übergehen.*

Die Vorteile dieser Regelung sind:

- Verrechnung zwischen einzelnen Kirchgemeinden fällt weg
- Strukturen werden vereinfacht
- Vorstände der regionalen Institutionen werden von Verwaltungsaufgaben entlastet
- Synergien können genutzt werden
- Ungerechtigkeiten werden gemindert, d. h. einzelne Kirchgemeinden werden entlastet, andere zahlen neu auch ihren Anteil.

Von Anfang an wurde darauf hingewiesen, dass bei der Beantwortung dieser Motion der Fokus nicht alleine auf die Krankenhäuser ausgerichtet werden darf, sondern dass das ganze Umfeld von überregionalen Institutionen in einer Gesamtschau zu behandeln ist.

Der Bereichsleiter Seelsorge hat eine Arbeitsgruppe einberufen, um über mögliche Lösungsansätze zu diskutieren.

Am 6. März 2002 wurden Sie zu einem Zwischenbericht eingeladen. An diesem Informationsabend wurden die folgenden 3 Überlegungen vorgestellt:

#### Überlegung 1

Nur die bereits bestehenden Seelsorgestellen in den Kranken- und Pflegeheimen werden durch die Landeskirche übernommen.

#### Überlegung 2

In Erweiterung von Überlegung 1 wird zusätzlich die Seelsorge in den Pflegeabteilungen der Bezirks- und Regionalspitäler von der Landeskirche getragen.

#### Überlegung 3

Die gesamte Seelsorge in Kranken- und Pflegeheimen, in den Regional- und Bezirksspitälern wird von der Landeskirche verantwortet.

Ausserdem erwächst im Bereich Gefängnisseelsorge ein Bedarf für Neuorganisation durch den geplanten Bau eines zentralen Regionalgefängnisses in Lenzburg.

Es zeigte sich, dass aus finanziellen Gründen momentan nur Überlegung 1 in Frage kommen kann, d.h. dass nur die bereits bestehenden Seelsorgestellen in den Kranken- und Pflegeheimen durch die Landeskirche übernommen werden. Trotzdem ist es eine Tatsache, dass die Nachfrage nach Seelsorge von verschiedenen Seiten steigt. Deshalb stellt Ihnen der Kirchenrat Antrag, einen Kredit von Fr. 35'000.00 für ein Projekt „Gesamtkonzept Seelsorge“ zu bewilligen. Damit können weiter gehende Überlegungen, für eine Vorlage an eine spätere Synode einbezogen werden.

Die Annahme der Anträge 1 – 3 bedeutet Mehrkosten für die Zentralkasse von Fr. 285'000.00. Das bedeutet eine Erhöhung des Zentralkassenbeitrages um ca. 0.08 %, bringt aber auch gewisse Nachteile.

Einzelne Kirchgemeinden, die bis jetzt unbelastet waren, weil sie nicht Sitzgemeinde eines Krankenhauses sind, bezahlen dann mehr. Andere Kirchgemeinden würden aber von ihrer jetzigen Verantwortung für das Krankenhaus ihrer Region entlastet.

Da die Seelsorge in den erwähnten 5 Institutionen nicht umstritten ist, jetzt aber nur von einem Teil der Kirchgemeinden finanziert wird, bittet Sie der Kirchenrat, den Anträgen 1 – 3 zuzustimmen, und damit die Belastung auf alle Kirchgemeinden zu verteilen.

#### Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

#### Detailberatung:

Wolfram Kuhlmann, Bözberg, teilt zwar die Meinung, dass die Seelsorge eine Kernaufgabe der Kirche sei. Er denkt aber, die Krankenhausseelsorge könnte auch ohne Erhöhung Zentralkassenbeitrag realisiert werden. Z.B. mit den im Budget frei werdenden Mitteln, des Beitrags an die Pensionskasse, oder vom Projekt Kirche 2002. Weiter weist er darauf hin, dass den Kirchgemeinden immer weniger Finanzen zur Verfügung stehen. Er stellt

#### Änderungsantrag zu Antrag 1

Die Finanzierung der bestehenden Seelsorgestellen in den Krankenhäusern Lindenfeld, Baden, Reusspark, Muri, Brugg, Laurenzenbad wird **per 1.1.2005** von der Zentralkasse der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau übernommen und **mit einer maximalen Erhöhung**

**des Zentralkassenbeitrages um 0.1 Prozentpunkte finanziert.** Die Aufwendungen für diese neue Aufgabe werden im jährlichen Budget der Zentralkasse zusammen mit denjenigen für die bisherige „Seelsorge in überregionalen Institutionen“ (ehemals Heimseelsorge) durch einen Pauschalbetrag ausgewiesen.

*Akke Goudsmit, Windisch*, weist darauf hin, dass noch unklar ist, welchen Status die Krankenhäuser und Pflegeheime im neuen Spitalgesetz haben werden.

Sie nennt drei Punkte aus der Beantwortung der Motion, mit denen sich die Synodalen der KG Windisch nicht einverstanden sind.

1. „Der Charakter der Krankenhäuser hat sich im Laufe der Zeit verändert. Sie haben heute mehrheitlich eine Rehabilitationsfunktion“.

*Bis jetzt stimmt das nicht. Die Bewohner der Krankenhäuser bleiben in der Regel dort für eine Periode zwischen einigen Monaten und vielen Jahren. Wenn ich in Nottwil eingewiesen werde, komme ich nach einiger Zeit wieder zurück. Aber das Pflegeheim ist meine letzte Wohnstätte.*

2. „Zudem ist eine klare Abgrenzung zwischen der Gemeindeseelsorge und der Seelsorge in den Institutionen anzustreben. So können Doppelspurigkeiten vermieden, Zuständigkeiten geklärt und personelle Ressourcen geschont werden.“

*Das hört sich gut an. Es hat aber, meines Erachtens nichts mit dem Auftrag von Jesus über das Gemeindesein zu tun. Als Pfarrerin musste ich immer tief einatmen, bevor ich in unserem Pflegeheim Besuche machte. Aber Jesus hat uns gezeigt: Diese Menschen, die sogenannten „Pflegefälle“ gehören zur Gemeinde und sollten nicht, unsichtbar für uns, weggeschafft und versorgt werden. Sie gehören zur Gemeinde, bis zum Schluss. In einer Gemeinde von Jesus Christus gehören die alten, kranken Menschen in einer Institution genau so dazu, wie die jungen, gesunden.*

3. *Beispiel Windisch: Wir sind Mitglied des Krankenhauses Brugg. Andererseits haben wir in unserer Gemeinde ein Altersheim mit Pflege. Tendenz ist, dass Senioren daheim bleiben, mit Spitex-Hilfe. Erst wenn viel Pflege notwendig ist, erfolgt der Eintritt ins Heim. Unsere Pflegeabteilungen werden grösser, die Zimmer für Senioren wurden im Laufe der Zeit immer mehr zu Zimmern für Pflegepatienten. Die ref. Kirchgemeinde Windisch hat dort ihren Seelsorge-Einsatz. Das bedeutet: mehr Einsatz unserer Pfarrer – was auch finanzielle Folgen hat.*

*Es gibt mehr solche Beispiele (ca. 75 Heime im Kanton). Ich hoffe, dass die Kommissionsmitglieder des neuen Projekts sich die Mühe nehmen, einige Male Pflegeheime zu besuchen und sich mit Phantasie vorstellen, dass sie selber dort (oder ein geliebter Mitmensch) die letzten fünf Jahre ihres Lebens verbringen.*

A. Goudsmit stellt

**Antrag:**

1. Anträge 1, 2 und 3 seien abzuweisen,
2. Antrag 4 sei anzunehmen; jedoch soll der Beginn des Projektes solange aufgeschoben werden, bis die politische Situation um die Krankenhäuser geklärt ist.

*Roger Emmisberger, Buchs*, spricht im Namen der Fraktion Freies Christentum: Grundsätzlich findet er das Prinzip der Finanzierung, wie es der Kirchenrat vorschlägt, gut. Allerdings sollte die Umsetzung kostenneutral sein. Weiter wünschte sich die Fraktion, dass keine neuen Hierarchien geschaffen werden. Die Fraktion würde einen Einbezug der umliegenden Gemeinden in der Notfallseelsorge und eine bessere Koordination begrüßen.

*Jürg Hochuli, Schöftland*, fragt warum Fr. 15'000.00 für die Projektleitung nötig seien. Seines Wissens sei Hans Peter Ott ja bereits bei der Landeskirche angestellt.

*D. Leicht*, beantwortet die Frage nach Kostenneutralität:

Sie weist darauf hin, dass die Anträge 1-3 eigentlich kostenneutral seien. Der Unterschied sei aber, dass damit einzelne Kirchgemeinden belastet, andere dafür entlastet werden. Kirchgemeinden wie Baden, Muri, Erlinsbach, Bremgarten-Mutschellen müssten für die Leistung der Seelsorge nicht mehr alleine aufkommen. Die Seelsorge würde von allen Gemeinden via Zentralkassenbeitrag getragen.

Da wo es möglich sei, sollen die Kirchgemeinden mit ihren Pfarrpersonen aber weiterhin die Seelsorge an den Krankenheimen übernehmen.

Auch die Frage von J. Hochuli beantwortet D. Leicht:

Hans Peter Ott sei als Spitalseelsorger im Kantonsspital Aarau und als Bereichsleiter bei der Landeskirche angestellt. Mit seinen Stellenprozenten könne er aber nicht noch zusätzlich die Projektleitung dieses Konzeptes übernehmen. Darum möchte der Kirchenrat das Stellenpensum für die Dauer des Projekts erhöhen.

*Jürg Hochuli, Schöffland*, ist der Meinung, die bisherige Seelsorge an Krankenheimen habe sich bewährt und solle so weitergeführt werden. Er stellt folgenden

**Antrag:**

Alle vier Anträge des Kirchenrates seien abzulehnen.

**Abstimmungsverfahren:**

**Antrag W. Kuhlmann:**

Antrag 1 sei wie folgt zu ändern:

Die Finanzierung der bestehenden Seelsorgestellen in den Krankenheimen Lindenberg, Baden, Reusspark, Muri, Brugg, Laurenzenbad wird **per 1.1.2005** von der Zentralkasse der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau übernommen und **mit einer maximalen Erhöhung des Zentralkassenbeitrages um 0.1 Prozentpunkte finanziert**. Die Aufwendungen für diese neue Aufgabe werden im jährlichen Budget der Zentralkasse zusammen mit denjenigen für die bisherige „Seelsorge in überregionalen Institutionen“ (ehemals Heimseelsorge) durch einen Pauschalbetrag ausgewiesen.

**Beschluss:**

Der Antrag wird mit grossem Mehr abgelehnt.

**Antrag A. Goudsmit (zu Antrag 4):**

Antrag 4 sei anzunehmen. Jedoch soll der Beginn des Projektes solange aufgeschoben werden, bis die politische Situation um die Krankenhäuser geklärt ist.

**Beschluss:**

Dem Antrag wird mit 96:40 Stimmen zugestimmt.

Die Synode stimmt ab über die

**Grundsatzfrage:**

Sollen die Anträge 1-3 des Kirchenrates angenommen werden?

**Beschluss:**

Die Grundsatzfrage wird von einem grossen Mehr mit Nein beantwortet.  
Somit sind die Anträge 1-3 abgelehnt.

Mit diesem Beschluss ist der Antrag der GPK sowie der Antrag von Jürg Hochuli hinfällig.

*D. Leicht* möchte von A. Goudsmit wissen, wann die politische Situation um die Krankenhäuser geklärt sei.

A. Goudsmit antwortet: Sobald das neue Spitalgesetz verabschiedet sei, werde die politische Situation geklärt sein.

**Abstimmung über:**

**Antrag 4:**

Die Synode möge für das Projekt „Gesamtkonzept Seelsorge“ einen Kredit von Fr. 35'000.00 zu Lasten des Pastorationsfonds der Zentralkasse zur Verfügung stellen. Der Beginn des Projektes soll so lange aufgeschoben werden, bis die politische Situation um die Krankenhäuser geklärt ist.

**Beschluss:**

Dem Antrag wird mit 93:46 zugestimmt

Somit ist Antrag 4, mit der Ergänzung von A. Goudsmit, angenommen.

Der Kirchenrat wird den Zeitpunkt für den Beginn des Projekts bestimmen.

## Vorstellung der Synodefraktionen

Die Synodefraktionen Freies Christentum, Verein Lebendige Kirche, Kirche und Welt, sowie die Reformatorisch-Evangelische Fraktion stellen sich vor und präsentieren die Inhalte, Werte und Ziele ihrer Arbeit. Sie laden die Synodalen zu den Vorbesprechungen der Synodesitzungen ein und betonen, dass eine Fraktion mehr erreichen könne, als ein/e Einzelne/r. Ausserdem sei es schwieriger für Einzelne, die Synodeunterlagen zu verstehen.

## Verschiedenes

U. Zimmermann bedankt sich bei C. Bandixen und ihren Mithelferinnen und Mithelfer für die Gestaltung des Gottesdienstes, der ein erfreulicher Einstieg in die neue Legislaturperiode darstellte.

Die Kollekte, bestimmt für das Careteam der Notfallseelsorge, beträgt Fr. 1367.25 und € 6.00.

Urs Zimmermann weist auf die Tischvorlage "Weiterbildung für Synodale" hin. Die Broschüre enthält Kursangebote für Synodale.

*Fritz Schori, Bözberg*, bittet die Synodalen, die Tischvorlage der Laienpredigerkommission - Umfrage zum Gemeindegottesdienst – an die Verantwortlichen für den Gemeindegottesdienst in den Kirchgemeinden weiterleiten.

*Martin Richner, Koblenz*, stellt mit Bedauern fest, dass die Stimmung in seiner Kirchgemeinde schwierig sei und denkt, dass das auch andere Kirchgemeinden betreffe. Der Sonntagsgottesdienst werde nur noch von wenigen Leuten besucht, der Kindergottesdienst wurde ganz abgeschafft. Ausserdem sei es schwierig Mitglieder für die Kirchenpflege zu finden.

*Claudia Bandixen*, bedankt sich bei M. Richner für das Votum. Sie freue sich über Rückmeldungen aus den Kirchgemeinden, auch wenn diese nicht immer positiv sind. Sie versichert, dass dem Kirchenrat die schwierige Situation in der viele Kirchgemeinden sind, bewusst sei. Sie bittet die Kirchgemeinden stark zu bleiben.

### Agenda:

Mittwoch, 4. Juni 2003

Sommersynode

Mittwoch, 19. November 2003

Herbstsynode in Aarau

*U. Zimmermann*, weist darauf hin, dass bis jetzt noch keine Gastgebergemeinde für die Sommersynode 2003 gefunden wurde. Er bittet die Synodalen in ihren KG anzufragen.

Ende der Sitzung:

15.45 Uhr

Präsident:

Kirchenschreiberin:

Urs Zimmermann

Rosmarie Weber